um die Beseitigung des Mangels an Arbeitsplätzen, sondern um die Befriedigung des Bedarfs an Arbeitskräften. Industrie, Handel und Landwirtschaft fordern dringend Köpfe und Hände. Aus der negativen Aufgabe der Arbeitsämter ist eine positive geworden, und man braucht nur einmal ein Arbeitsamt aufzusuchen, um den grundlegenden Wandel zu erkennen, der sich hier vollzogen hat. Wie ein Alpdruck lastet heute das Bild von früher in der Erinnerung: in überfüllten, verqualmten Räumen drängten sich Hunderte von Menschen, draußen standen weitere Hunderte Schlange, mit abgetragenen, vielfach geflickten Kleidern, in der Hand die Stempelkarte, das Zeichen ihrer Not, und auf den Gesichtern ein unendlich hoffnungsloser, oft schon gleichgültiger Zug. Man muß ein solches Arbeitsamt aus dem Jahre 1932 einmal erlebt haben, um die Wandlung ganz ermessen zu können. Die Arbeitslosigkeit war ja nicht nur ein wirtschaftliches und sozialpolitisches Problem. Gerade bei den wertvollen Menschen, bei Millionen hochqualifizierten Arbeitern und Angestellten hat das jahrelang währende erzwungene Nichttun schwere seelische Erschütterungen verursacht. Die Arbeitslosigkeit wurde zur Volkskrankheit, die auf dem gesamten nationalen Leben lastete. Nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Politik, das Geistesleben, die Kunst — alles wurde von dieser Volkskrankheit ergriffen. Zuletzt war bereits die Substanz des deutschen Volkes ernstlich gefährdet, und die Rettung kam in zwölfter Stunde.

Wir brauchen nicht im einzelnen darzustellen, wie der Krieg gegen die Arbeitslosigkeit gewonnen wurde, wie die Volksgeißel in mehreren Arbeitsschlachten systematisch bekämpft wurde, bis die unterste Grenze erreicht war, 5,5 Millionen Arbeitslose in viereinhalb Jahren in Arbeit und Brot zu bringen, das ist eine Leistung, die allein ausreichen würde, um der Regierung Adolf Hitlers den Dank des deutschen Volkes zu sichern. Die Bedeutung dieses im Frieden gewonnenen Krieges wird erst völlig klar, wenn wir die Lage in anderen Ländern betrachten. Obwohl diese Staaten nicht einen Weltkrieg verloren und nicht eine fast hundertprozentige Entwertung des Volksvermögens durchgemacht haben, obwohl sie über ganz andere wirtschaftliche Reserven verfügten und Kolonien und Rohstoffe im Ueberfluß ihr eigen nannten, blieben ihre Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit doch weit zurück gegenüber dem, was in Deutschland erreicht wurde. Während bei uns die Arbeitslosigkeit um 5,5 Millionen zurückging, betrug der Rückgang in der gesamten übrigen Welt nur acht Millionen! Während in den Vereinigten Staaten 1932 13,4 Millionen Arbeitslose vorhanden waren und 1937 8,2 Millionen, lauten die Ziffern für Deutschland 6,2 und 0,5 Millionen! Während in England auf 1000 Menschen 20, in Oesterreich 39 und in den Vereinigten Staaten 64 Arbeitslose kommen, sind es in Deutschland nur 7.

Dieser einzigartige Erfolg wird als Ansporn und Mahnung auch hinter den neuen Aufgaben stehen, die der Arbeitseinsatz stellt. Diese Aufgaben sind durchaus nicht leicht zu lösen, denn zur Befriedigung der Nachfrage steht, wie wir gesehen haben, nur ein sehr geringer Restbestand an voll einsatzfähigen Arbeitskräften zur Verfügung. Es müssen also neue Mittel und Wege gesucht werden, um der Wirtschaft die nötigen Menschen zuzuleiten. Im Metall- und im Baugewerbe, bei der Landwirtschaft und in den wissenschaftlich-technischen Berufen hat der Mangel bereits zu ernsten Schwierigkeiten geführt. Der Rückgriff auf ältere, bereits aus dem Erwerbsleben ausgeschiedene Kräfte kann nur zu geringem Teil die Nachfrage befriedigen. Wichtiger sind schon die Maßnahmen zur Umschulung brachliegender oder nicht voll einsatzfähiger Arbeitskräfte. Durch einen Berufswechsel in größerem Umfange können den Mangelberufen wertvolle Kräfte zugeführt werden. Auch der Berufsberatung und der Lenkung und planvollen Ausbildung des Nachwuchses kommt immer größere Bedeutung zu. Durch den verstärkten Rückgriff auf weibliche Arbeitskräfte sind ebenfalls manche Lücken zu schließen. Bei allen diesen neuen Aufgaben machen sich die vor einigen Jahren begonnenen vorbereitenden Arbeiten zur planvollen Erfassung aller Schaffenden doppelt und dreifach bezahlt. Das Arbeitsbuch stellt schon jetzt eine gar nicht mehr zu entbehrende Einrichtung zur Lenkung des Arbeitseinsatzes dar, deren Bedeutung ständig im Wachsen begriffen ist. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß der Vierjahresplan dazu zwingt, die Anstrengungen zu verdoppeln, denn die elementaren Voraussetzungen dieses gewaltigen Planes zur Erringung der letzten Freiheit liegen nicht nur in der Beschaffung der notwendigen Rohstoffe, sondern vor allem im planvollen Einsatz der menschlichen Arbeitskraft. Der Krieg gegen die Arbeitslosigkeit ist gewonnen, jetzt gilt es, das Eroberte zu behaupten und weiter auszubauen.

Ernste britische Vorstellungen in Tokio

Die Folgen der japanischen Luftangriffe auf Nanking

London, 21. September.

Der britische Botschafter in Tokio suchte am Dienstag den japanischen Außenminister auf, um offiziell eine Erläuterung der Lage zu fordern, die auf Grund der Warnung des Admirals Hasegawa entstanden ist. Der japanische Admiral hat bekanntlich den Rat gegeben, wegen des bevorstehenden japanischen Luftangriffes die Staatsangehörigen der fremden Mächte aus Nanking zurückzuziehen.

Die britische Regierung hat ferner den britischen Botschafter in Tokio bei der japanischen Regierung Vorstellungen wegen der Bombardierung nichtmilitärischer Ziele in Nanking erhoben, weil dadurch das Leben von Nichtkämpfern einschließlich der britischen Untertanen gefährdet würde. Die britische Regierung hat erklären lassen, daß sie sich das Recht vorbehalte, die japanische Regierung für jeden Verlust an britischem Leben und britischem Eigentum verantwortlich zu machen.

Japans Antwort an England

Wie Reuter aus Tokio meldet, ist die endgültige Antwort Japans wegen der Verwundung des britischen Botschafters Knatchbull bei Schanghai am Dienstagnachmittag dem britischen Botschafter in Tokio übergeben worden. Der Inhalt der Note ist nicht veröffentlicht worden. Man nimmt aber in Tokio an, daß die Antwort den Wünschen der britischen Regierung entgegenkommen dürfte. Weiter glaubt man, daß die Antwort am Donnerstag gleichzeitig in London und Tokio veröffentlicht wird.

Der Deutsche Jakoby in Schanghai verstorben

Der Deutsche Jakoby, der am 14. August bei der Bombenexplosion auf dem Nanking-Road in Schanghai schwer verwundet worden war, ist am Dienstag an einer Embolie plötzlich verstorben. Noch in den letzten Tagen hatte man die Hoffnung gehabt, nachdem eine Beinamputation zufriedenstellend verlaufen war, seinen Gesundheitszustand zu bessern.

Chinesen verlassen Japan

Auf Anweisung des chinesischen Botschafters in Tokio verließen Dienstag über 600 Chinesen, die vor allem in Kobe ansässig waren, Japan. Seit dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Konfliktes sind damit bereits mehrere tausend Chinesen in ihre Heimat zurückgekehrt. Die Rückwanderer setzen sich — neben zahlreichen chinesischen Studenten — in der Hauptsache aus Handwerkern und Kleinhändlern zusammen, die schon jahrelang in Japan ansässig waren.

Sieben chinesische Flugzeuge abgeschossen

Wie Armee und Marine melden, wurden bei der Bombardierung Kantons durch japanische Marineflieger wichtige Anlagen in der Stadt erheblich zerstört. Außerdem sollen sieben chinesische Flugzeuge abgeschossen worden sein. Erfolgreich wurden auch das Oststück der Lunghai-Eisenbahn und der Hafen Liehpun mit Bomben belegt. Im Hafen wurden mehrere chinesische Petroleumtanks in Brand geschossen.

Die Marinesachverständigen sollen beraten

Neuer englisch-französischer Plan von Rom angenommen - Tagungsort Paris

Rom, 21. September.

Nach einer soeben ausgegebenen amtlichen italienischen Mitteilung haben die Geschäftsträger Englands und Frankreichs am Dienstagvormittag dem italienischen Außenminister den Vorschlag zu einer Besprechung der Marinesachverständigen der drei Mächte in Paris gemacht. Italien hat diesen Vorschlag angenommen.

Die amtliche italienische Mitteilung über die bevorstehenden Besprechungen der Flottensachverständigen Englands, Frankreichs und Italiens in Paris hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der vorhergegangenen Unterredung mit dem Grafen Ciano haben die Geschäftsträger Englands und Frankreichs — unter vorheriger Feststellung, daß die englische und die französische Regierung niemals verfehlt haben, die Stellung Italiens als Mittelmeergroßmacht anzuerkennen — im Namen ihrer Regierungen den Vorschlag gemacht, daß die Flottensachverständigen der drei Mächte in Bälde in Paris zusammenkommen, um die Abänderungen praktischer Art festzulegen, die an den in Nyon festgesetzten Bestimmungen vorzunehmen wären, um die Teilnahme Italiens zu ermöglichen.

Graf Ciano hat von den ihm gegebenen Erklärungen Kenntnis genommen und den beiden Geschäftsträgern die Zustimmung der faschistischen Regierung zu der von der Pariser und Londoner Regierung vorgeschlagenen Zusammenkunft mitgeteilt. Auch von der gegenwärtigen Phase der Angelegenheit hat die faschistische Regierung die Reichsregierung auf dem laufenden gehalten."

Der Handstreich auf das spanische U-Boot

Berlin, 21. September.

In der Angelegenheit des spanischen U-Bootes „C 2" haben die französischen Behörden verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Es steht jetzt einwandfrei fest, daß Nationalspanier versuchten, dieses U-Boot aus dem französischen Hafen zu entführen. Als geistiger Vater dieses Planes hat sich der nationalspanische Militärgouverneur von Irun, Major Troncoza, zu erkennen gegeben. Er ist selbst nach der französischen Grenzstadt Hendaye gekommen, da einer der Verhafteten sein Chauffeur war und er dessen Freilassung erwirken wollte. Das ist ihm jedoch nicht gelungen. Vielmehr ist er nach einer offenbar sehr bewegt verlaufenen Unterredung mit den französischen Polizeibeamten verhaftet worden. Von den insgesamt zwölf Nationalspaniern, die sich an dem Angriff auf das U-Boot beteiligten, sind sechs verhaftet worden; einer ist tot. Fünf Mann ist es gelungen, zu entkommen, und zwei von ihnen sollen bereits die nationalspanische Grenze erreicht haben.

In französischen Blättern wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Festgenommenen unter sehr schwere Anklage gestellt werden können. Sie können nicht nur wegen Freiheitsberaubung, wegen bewaffneten Ueberfalles und wegen Mordversuchs angeklagt werden, sondern auch wegen Vornahme einer Kriegshandlung auf französischem Gebiet.

Neue Aufgaben des planvollen Arbeitseinsatzes

Entlastung übersetzter Gewerbezweige - Wirkliche Leistungsauslese

Berlin, 21. September.

Im Anschluß an die Sondererhebung der Reichsanstalt, aus der sich ergibt, daß der Restbestand der Arbeitslosigkeit an Bedeutung erheblich eingebüßt hat, wird in der „Deutschen Volkswirtschaft" darauf hingewiesen, daß jetzt größere Aufgaben der Planung, der Berufslenkung und der Entlastung übersetzter Gewerbezweige auftreten, die offenbar in ihrem Umfang noch nicht richtig erkannt seien. Die Arbeitseinsatzpolitik müsse jetzt viel weiter ausholen. Durch Ausbau der Beschäftigtenstatistik werde die Grundlage für eine zweckdienliche Berufsberatung und für eine planmäßige Auflockerung übersetzter Gewerbezweige gewonnen. Es sei völlig widersinnig, wenn viele Gewerbezweige immer dringlicher den Ruf nach Schutzgesetzen erhöben und gleichzeitig die Nachfrage nach Händen nicht befriedigt werden könne. Man sollte den schlechten Existenzen solcher Berufe nahelegen, ihre mehr oder weniger illusorische Selbständigkeit mit einer ihrem erlernten Beruf entsprechenden, gut bezahlten Stellung zu vertauschen. Der Erfolg wäre die Gesundung mancher Gewerbezweige, wo jetzt Formalitäten und Scheine die Leistungsauslese ersetzen müßten. Schon die Sondererhebung der Reichsanstalt gebe mancherlei Anhalte bei den nichtaufnahmefähigen Berufen des Vervielfältigungsgewerbes, der Handelshilfsarbeiter, der Kellner, Kraftfahrer, bei gewissen Angestellten- und Künstlerberufen usw. Man denke aber auch an das übersetzte Auskunftsgewerbe, an den Einzelhandel und das ambulante Gewerbe, wo sicherlich ein ganzes Heer tüchtiger Facharbeiter zu mobilisieren wäre.

An die Dunkelheit gewöhnt

Berlin, 21. September.

Nachdem die Verdunkelungsübung der Reichshauptstadt schon in der ersten Nacht einen vollen Erfolg gebracht hatte, konnte man in der zweiten Nacht bereits beobachten, wie sich der Verkehr schon regelrecht auf die Dunkelheit eingespielt hatte. Alles wickelte sich gegen die Vornacht erheblich schneller und reibungsloser ab. So ergab sich im Straßenbahnverkehr allein schon dadurch eine merkliche Beschleunigung, daß die Schaffner an den Haltestellen die Nummer ihrer Linie ausriefen. Wieder waren überall Massen von Schaulustigen unterwegs, um den Anblick der restlos verdunkelten, vom silbernen Schein des Vollmonds aber doch märchenhaft überstrahlten Großstadt zu erleben. Vor allem an den Brennpunkten des Verkehrs, so am Alexanderplatz, Unter den Linden, in der Friedrichstraße, am Potsdamer Platz, hatten sich die „Sehleute" wieder scharenweise eingefunden. Auch an diesem Abend erfreuten sich Gaststätten, Kinos und Theater wieder regsten Besuches.

Zwischenfall beim Besuch italienischer Schiffe in Tunis

Italienische Matrosen von Kommunisten beschossen und verletzt

Rom, 21. September.

Am Montag ereignete sich in Tunis, der Hauptstadt der französischen Kolonie Tunesien in Nordafrika, zwischen Angehörigen der italienischen Schulschiffe „Colombo" und „Vespucci" und antifaschistischen Elementen ein Zwischenfall, über den die „Agencia Stefani" folgende Meldung verbreitet:

„Während des Aufenthaltes der auf einer Instruktionsreise befindlichen Schulschiffe „Colombo" und „Vespucci" in Tunis ereignete sich am Montag infolge einer Provokation von seiten umstürzlerischer Elemente, die unter den italienischen Kadetten und Matrosen gegen den Faschismus gerichtete Pamphlete zu verbreiten versuchten, ein Zwischenfall, wobei der bekannte kommunistische Emigrant Giuseppe Bresciani auf eine Gruppe unbewaffneter italienischer Matrosen das Feuer eröffnete und drei von ihnen verletzte. Im Verlauf des Handgemenges wurde Bresciani mit seinem eigenen Revolver getötet. Das Befinden der drei verletzten italienischen Matrosen, die in das dortige Lazarett verbracht wurden, ist befriedigend. Die beiden am 17. September in Tunis angekommenen Schulschiffe haben Tunis programmgemäß am Dienstag wieder verlassen."

Ein ursprünglich für Montagabend zu Ehren der Offiziere der italienischen Schulschiffe angesetzter Empfang und Festlichkeiten der italienischen Kolonie wurden im Hinblick auf den Zwischenfall abgesagt.

„Volksfrontprovokation gegen den Faschismus"

Der Zwischenfall in Tunis stellt, wie „Tribuna" in einem redaktionellen Kommentar erklärt, ein typisches Beispiel einer kommunistischen Provokation gegen den Faschismus dar. Die Anstifter seien jüdisch-kommunistische Intellektuelle, die seit einem Jahre mit Unterstützung der französischen Volksfront und des Allgemeinen französischen Gewerkschaftsbundes systematische Wühlarbeit gegen die große italienische Kolonie in Tunis richteten. Die Provokation habe nur den Zweck gehabt, eine ruhige und freundschaftliche Atmosphäre zu zerstören. Die Verantwortung dafür treffe einzig und allein die französische Volksfront und ihre Agenten, die sich aus dem übelsten Abschaum politischer Emigranten rekrutierten.

Chinesischer Ueberfall auf deutsches Konsulat

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. September.

Nach einer Meldung des Exchange Telegraph aus Hongkong ist das deutsche Konsulat in Hongkong von Chinesen überfallen worden. Auch die Privathäuser der deutschen Konsulatsangehörigen wurden durchsucht. Das Blatt meldet weiter, daß chinesische Angestellte des deutschen Konsulats verhaftet worden seien und einer erschossen wurde. Es werde behauptet, daß ein chinesischer Angestellter des deutschen Konsulats den Japanern während eines Luftangriffs Signale gab.

Das Kolonialproblem - wie Eden es sieht

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. September.

Der englische Außenminister Eden hat in seiner Genfer Rede wieder einmal das koloniale und das Rohstoffproblem behandelt. Er hat sich, ganz nach seinen bisherigen Methoden, die Behandlung dieses Themas recht leicht gemacht. Entkleidet man seine Rede aller diplomatischen Floskeln, so lautet sie etwa: Keiner braucht Kolonien! Herr Eden hat freilich nicht erklärt, weshalb dann eigentlich England so großen Wert auf seinen Kolonialbesitz legt. Er hat vielmehr dem Sinn nach weiter ausgeführt, wenn man keine Devisen hat, braucht man sie nur zu kaufen, und mit diesen Devisen kann man dann die englischen Rohstoffe bezahlen. Für die englischen Kolonien hat er dann erklärt, daß man hier über Vorzugszölle sprechen könne, daß aber England keinen Einfluß auf seine Dominions habe. Das alles ist weder neu noch überzeugend, sondern zeigt, daß der englische Außenminister noch immer die Lage völlig verkennt und daß seine ganze Politik nur darauf hinzielt, die unbequemen deutschen Ansprüche mit irgendwelchen Redensarten abzutun.

Wen Eden fernerhin davon spricht, daß man zur Besserung des internationalen Handels kommen würde, wenn andere Länder ihre Politik ändern würden, so zeigt das nur, daß Eden gern ein Geschäft machen möchte, indem er uns billige Rohstoffe bietet, während wir politische Zugeständnisse machen sollen, wofür wir unserseits dann noch die dauernde Abhängigkeit von den englischen Rohstoffen in Kauf nehmen müßten. Daß es so nicht geht, braucht wohl kaum weiter betont zu werden, und selbst eine ganze Reihe englischer Blätter zeigte sich dann auch nicht begeistert über die Rede Edens und bezeichnete seine Ausführungen als unzulänglich. Wenn der „Manchester Guardian" meint, daß in Deutschland das koloniale „Angebot" mit Hohngelächter aufgenommen werden würde, so kann man ihm darin nur recht geben. Selbst der regierungsfromme „Daily Telegraph" gibt zu, daß zu irgendeiner Zeit früher oder später eine umfassende Aussprache über den deutschen kolonialen Anspruch kommen werde, fügt allerdings hinzu, daß erst in Europa größere Ruhe herrschen müsse.

Feuer in den Skoda-Werken. Am Montag brach im Skoda-Werk in Jungbunzlau, der größten tschechischen Automobilfabrik, ein Brand aus, der sich sehr schnell ausbreitete. Das Feuer griff von der Kotflügelwerkstatt auf die Emaillierwerkstatt über. Die Prager Feuerwehr wurde angefordert. Nach den letzten Berichten dauerte der Brand noch an.